

Ein ganzes Jahr in der Natur / Der Wald und seine Bäume

Am Dienstag, den 24. Februar 2026, ging es schon in die zweite Runde von „**Ein ganzes Jahr in der Natur**“ diesmal wieder im Harzwald in Epfendorf. Organisiert wurde das vom Natur- und Wanderfreunde Epfendorf e.V..

Unser Thema: Der Wald und seine Bäume

Um 18 Uhr trafen wir uns am Wanderparkplatz im Harzwald – der Beginn eines besonderen Abends in der Natur. Gleich zu Anfang ließ ich einen kleinen Behälter durch die Runde gehen. Darin befanden sich verschiedene „Früchte“ der Bäume, die hier im Harzwald wachsen. Die Aufgabe: erraten, zu welchem Baum sie gehören. Die Teilnehmenden waren mit Begeisterung dabei und gaben selbstbewusst ihre Einschätzungen ab. Bei fast allen lagen sie richtig – nur ein Zapfen sorgte für Unsicherheit. Und genau diesen Baum wollten wir im Laufe unserer Tour gemeinsam finden.

Zunächst verließen wir den Parkplatz und schlugen uns ein Stück abseits der Wege in den Wald hinein. Dort stießen wir auf eine frische Losung – also den Kot eines Tieres. Wieder durfte geraten werden, und viele erkannten sofort, um wen es sich handelte: ein Reh. Danach überquerten wir einen kleinen Bach und gelangten zurück auf einen befestigten Weg. Noch begleitete uns leises Vogelgezwitscher, doch nach und nach verstummten die Geräusche. Die Dämmerung ging langsam in die Nacht über, und eine besondere Ruhe legte sich über den Wald.

Nach einigen Minuten erreichten wir schließlich den gesuchten Baum. Der unbekannte Zapfen gehörte zur Douglasie. Diese Baumart wird in unseren Breiten immer häufiger angepflanzt, da sie widerstandsfähiger ist als die Fichte, die im Harzwald weit verbreitet ist. Ein kurzer Moment des Aha-Erlebnisses für viele aus der Gruppe.

Wir setzten unseren Weg fort, nun wieder auf den festen Wegen. Einige Teilnehmende schalteten bereits ihre Stirnlampen ein, um besser sehen zu können. Bald kamen wir zu einer Stelle, an der Waldarbeiter ihre gefällten Baumstämme lagerten und Schneisen in den Wald geschlagen hatten. Hier sprach ich kurz über die Auswirkungen solcher Eingriffe auf den Waldboden – insbesondere durch den Einsatz schwerer Maschinen – und stellte mögliche Alternativen vor. Denn der Wald muss vieles zugleich leisten: Er soll Erholungsraum für Menschen sein, wirtschaftlich nutzbar bleiben und gleichzeitig Lebensraum für Tiere und Pflanzen bieten. Diese drei Ansprüche miteinander zu vereinbaren, ist oft eine Herausforderung.

Anschließend verließen wir den Wald und machten uns auf den Weg zum Eichbrunnen. Durch die starken Regenfälle der vergangenen Tage standen überall Pfützen, und der Boden war vollständig gesättigt – doch mit gutem Schuhwerk kein Problem. Am Eichbrunnen angekommen, sprach ich über das Thema Wasser. Natürlich kam die Frage auf, ob man das Wasser dort trinken könne. Meine Antwort: lieber nicht. Oberhalb des Brunnens liegt ein Feld, und man weiß nie, welche Stoffe dort eingesetzt werden. In einer echten Notsituation wäre es möglich, das Wasser zu nutzen – dann

jedoch möglichst mit Chlortabletten aufbereitet. Ohne das angrenzende Feld würde das Wasser sogar die Kriterien für trinkbares Wasser erfüllen: kalt, klar und fließend.

Schließlich machten wir uns auf den Rückweg zum Ausgangspunkt. Einen funkelnden Sternenhimmel wie beim letzten Mal hatten wir diesmal zwar nicht – die Wolkendecke verhinderte das –, dafür war es spürbar wärmer.

Es war ein rundum gelungener Abend mit vielen interessanten Gesprächen über den Wald und seine Bäume. Ich freue mich schon jetzt auf ein Wiedersehen.



Das nächste Treffen findet am **Dienstag, den 24. März 2026** statt. Der genaue Ort wird rechtzeitig im **Blättele** in Epfendorf und auf unserer Homepage bekannt gegeben:

<https://naturundwanderfreunde-epfendorf.de/>